
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 18/2 (1991)

DOI: 10.11588/fr.1991.2.56882

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Sie erweist sich jedoch als unrichtig, sobald man den Staat nicht außerhalb seiner Beziehungen zur Gesellschaft und in diesem Rahmen problemgeschichtlich definiert.

Und gerade aus dieser Entscheidung leistet Rosanvallon – in der Nachfolge Michel Foucaults – Begriffsfindungen von großem heuristischem Wert. Er beschreibt die verschiedenen Schichten des modernen französischen Staates, die in verschiedenen historischen Epochen und gesellschaftlichen Konstellationen ihren Ursprung besitzen, als den »demokratischen Leviathan« (den Staat der Revolution), als den »instituteur du social« (etwa: Schöpfer des Sozialen) im französischen 19. Jahrhundert (wobei es nicht zufällig dieser Begriff war, der als Erfassung der spezifisch französischen Problemlage der Epoche in den französischen Forscherkreisen am meisten beachtet wurde), und dann – etwas konventioneller – als den »Sozialstaat« (État-Providence) und als den die Wirtschaft regulierenden Staat (»Régulateur de l'économie«) im Keynesianistischen Zeitalter (für Frankreich 1944 bis 1986).

Bei Pierre Rosanvallon handelt es sich um einen Hauptvertreter der »deuxième gauche« der siebziger Jahre (»L'âge de l'autogestion«, 1978), der – gegenüber dem Staat – am stärksten auf die Gesellschaft vertrauenden Nach-68er-Bewegung in Frankreich, die auch als neofourieristische Bewegung zu sehen ist. Er ist ehemaliger Chefredakteur der Zeitschrift des Gewerkschaftsbundes »CFDT«, Berater von dessen Ex-Präsident Edmond Maire und einer der führenden französischen Spezialisten für Gewerkschaftsfragen (»La question syndicale«, 1989). Seit 1979 (»Le libéralisme économique. Histoire de l'idée du marché«, Neuauflage 1989) trat er jedoch zunehmend auch als einer der führenden Autoren bei der Erneuerung der Philosophie und Geschichte der Politik in Frankreich durch die Generation der Assistenten und Schüler Michel Foucaults hervor (»Le Moment Guizot«, 1984; vgl. François Ewald: »L'État-providence«, 1986).

Diese Habilitation nun ist ein Werk, das in zahlreichen Zügen die bislang gelungenste und wegweisendste Monographie innerhalb dieses neuen historiographisch-philosophischen Ansatzes darstellt. Mehr als bereits eine wirkliche Synthese zum Thema zu sein, zieht sie eine Bilanz der noch sehr disparaten Forschungslage, entwirft sie methodische Leitlinien und ein Forschungsprogramm und unterwirft sie den Staat erstmals jener Anwendung der von der Philosophengeneration um Foucault kreierten Betrachtungsweisen auf die historische und soziale Empirie, die zum wichtigsten Zug der jüngeren französischen Philosophie und Essayistik in den achtziger Jahren wurde, um den Staat schließlich in seiner historischen Dimension als sich verändernde politische Form zu erschließen. Der Forschungssituation entsprechend schließt das Buch mit einem fast sechzigseitigen Forschungsbericht, der sich als wahre Fundgrube für die neuere französische Geschichte erweist.

Robert FLECK, Paris

Michel VOVELLE, Paris et la Révolution. Actes du Colloque de Paris I 14–16 avril 1989, Paris (Publications de la Sorbonne) 1989, XI–391 S.

Die in diesem Band enthaltenen Vorträge wurden auf einem Kolloquium, das vom Institut d'Histoire de la Révolution française organisiert wurde, im April 1989 an der Sorbonne in Paris gehalten. Die einzelnen Themen gruppieren sich um die Schwerpunkte: Paris et les Parisiens, Paris en Révolution, Paris lieu de réception et de diffusion des idées, Paris et la France révolutionnaire und L'Image de Paris dans la littérature. Im allgemeinen verdeutlichen alle Beiträge die Situation und den Charakter der Stadt Paris zur Zeit der Französischen Revolution, geben Aufschlüsse zur Entwicklung der Gesellschaft und Bevölkerung (Robert Leguillois, Philippe Minard, Jean-Marc Schiappa, Philip Dawson), und zu wichtigen Einzelaspekten der Revolution (Maurice Genty, Emile Ducoudray, Sophie Faguay, Catherine Dupuy, Isabelle Guigon, Paule Libermann, Michel Sicsic, Roland Gotlib, Haim Burstin,

Rossitza Tacheva, Raymonde Monnier, Jean-Louis Matharan, Olivier Coquard, Ouzi Elyada), befassen sich mit der Rezeption und Ausbreitung der Revolutionsideen (Frank A. Kafker, Philippe Raxhon, Anna Maria Rao, Jean-Jacques Czouz-Tornare, Evelyne Maradan), mit Paris und dem revolutionären Frankreich (Olivier de Cour Grandmaison, Marcel Dorigny, Jacques Guilhaumou, Jacques Bernet, Christine Peyrard) und zeigen das Bild von Paris aus der Sicht der Literatur (Paul Gerbod, Gianni Oliva, Marita Gilli und Gérard Gengembre).

Dieser Band gibt in summa einen informativen Überblick über Paris zur Zeit der Revolution und über die Stadtentwicklung während der revolutionären Ereignisse, berücksichtigt darüber hinaus auch wichtige Detailfragen, thematisiert strukturelle gesellschaftliche Einflüsse und zeigt das Wirken einzelner Persönlichkeiten, der sozialen Bewegung und die Bedeutung der Revolutionsideen auf, vermittelt ein Bild der Auslandsreisenden, die das revolutionäre Paris besuchten, erklärt die Rolle des Bürgertums und der Mitglieder verschiedener politischer Klubs sowie die Bedeutung der Öffentlichkeit. Die Beiträge der Autoren weisen zwar ein unterschiedliches methodologisches Niveau auf (was bei einem Sammelwerk dieser Breite und Vielfalt unvermeidlich ist), fügen sich aber zu einem interessanten Gesamtbild der Stadt Paris im Revolutionszeitalter. Ein Beitrag über den Forschungsstand bzw. die historiographische Perspektive fehlt leider. Michel Vovelle, der Herausgeber dieses Tagungsbandes, hat eine kurze Einleitung geschrieben und darin auf die Zielsetzung dieses Buches hingewiesen.

Helmut REINALTER, Innsbruck

François HINCKER, *La Révolution Française et l'économie. Décollage ou catastrophe?*, Paris (Edition Nathan) 1989, 224 S.

Auf dem Hintergrund einer noch fehlenden umfangreicheren Wirtschaftsgeschichte der Französischen Revolution erscheint das Vorhaben d. A., die wirtschaftliche Entwicklung Frankreichs in der Revolutionszeit und im Empire von 1789 bis 1815 nachzuzeichnen und eine bilanzierende Beurteilung zu versuchen, als bemerkenswert. Die auf 224 Seiten angelegte Publikation kann angesichts des Umfangs natürlich keine vollständige, detaillierte Darstellung der anvisierten Thematik bieten. Dementsprechend werden des öfteren die Ergebnisse wichtiger wirtschaftsgeschichtlicher Einzelforschungen resümiert, um auf dieser Basis eine komprimierte Behandlung einzelner Aspekte der wirtschaftlichen Entwicklung anzugehen. Ins Auge fällt dabei die durchaus gelungene Konzeption, größtenteils einer Textseite eine Seite gegenüberzustellen, auf der im Text herangezogene Quellen ausführlicher zitiert und die in der Darstellung aufgeführten wirtschaftlichen Daten bzw. Entwicklungen in Form von Tabellen, Diagrammen oder Statistiken näher erläutert werden.

Das Werk d. A. gliedert sich in drei Teile: Ausgehend von einer einführenden Diskussion der Kontroverse über den »bürgerlichen Gehalt« der Französischen Revolution, in der sich d. A. mit den bisherigen historiographischen Ansätzen zur Beurteilung der Einwirkungen der Französischen Revolution auf die wirtschaftliche Entwicklung Frankreichs auseinandersetzt (Anschubwirkung/Lefebvre versus Katastrophe/Cobban, Crouzet) und einer methodischen Absage eines an die »new economic history« angelehnten Beschreibungsversuchs in Form einer komparativen Studie (Vergleich der Wirtschaftsentwicklung in Frankreich mit der eines »nicht-revolutionsinfizierten« Landes wie England) stellt d. A. in Verbindung mit der kritischen Relativierung extremer Beurteilungen der Wirtschaftsentwicklung Frankreichs im Revolutionszeitalter (Immobilität contra ungestümen Aufschwung) seinem eigentlichen Betrachtungsfeld eine Situationsbeschreibung der französischen Wirtschaft im Ancien Régime voran. Dem Reichtum an natürlichen Ressourcen (Getreide, Holz, Wasser, Erze, Kohle) wie an Arbeitskräftepotential wird der eher schwache Anstieg der Produktivität gegenübergestellt,